

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 252.

Neuenbürg, Samstag, den 27. Oktober 1923.

81. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Das war wohl die schwerste Woche und die höchste Not in unserer neueren Geschichte. Keiner weiß mehr, ob er in wenigen Tagen noch zahlungsfähig, ja überhaupt existenzfähig ist. Der Dollar steht in New York seit mehreren Tagen 160 Mark, und in Berlin wird er mit 150 und 160 Mark gehandelt, das Goldmark nicht wesentlich über 15 Milliarden Papiergeld hinausgehen soll; woraus hervorgeht, dass ein Pfennig 100 Millionen Papiermark darstellt. Natürlich gab es auch eine wahnsinnige Zensur, die es den meisten Menschen, wenn sie nicht alle zwei Tage einen Jahrling haben, insofern invidienlos zeitweilig unmöglich machte, ihre nötigen Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Und doch ist, an vorliegendem Stande gemessen, mancher wichtige Verbrauchsgegenstand noch nicht auf seinem vollen Goldwert nach der Dollarkaufkraft angelangt. Sobald man den Pfennig gleich 150 Papiermark nimmt, und die jetzigen Papiermarkpreise mit den ehemaligen Vergleichswerten vergleicht, ist manches noch nicht auf voller Höhe, umso mehr, da schon weit darüber hinaus, was der Kaiserfamilie unserer Kaiserin zu empfinden wäre. Im übrigen mögen die Preise sein, wie sie wollen, für den sind sie immer zu hoch, der nicht genug Geld hat, um sie zu bezahlen.

Zweites Kapitel gehört somit zu den Ertragsverlusten der neuen Zeit, die sich als Lohnbewegung eingeleitet, den mechanischen Wirtstendenzen gedreht und jetzt eine wilde Frucht gezeitigt hat. Ein Volk, das einen Krieg verloren und einen Weimarer als Sieger über sich hat, kann sich solche Fortschritte nicht leisten, die nur unter den denkbar günstigsten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen zu ertragen sind. Es kann es sich auch nicht leisten, das wichtige Glieder sich vom Stampe der Reichsregierung trennen oder ihm doch die schuldigen Funktionen verweigern. Bayern muß unter allen Umständen beim Reich bleiben. Es geht nicht, daß es einen Reichswehrgeneral als solches zum Landeskommandanten macht und der Autokratie des Reichswehrministers entzieht. Es geht aber auch nicht, daß man es Bayern nahezu unmöglich macht, beim Reich zu bleiben. Das bayerische Volk leidet nun einmal den Staatssozialismus ab und will weder in konfessioneller noch in politischer Richtung marxistisch regiert sein. Die bayerischen Länder werden durchweg mehr Selbständigkeit; bloß nicht bevölkerungsreich wie Bayern, es vor, dieses Ziel auf verhältnismäßigem Wege zu erreichen. Das wird der Reichsminister Wirtschaftlich ist, das sagt auch der sozialistische Nichtsozialist in Würtemberg. Das Kabinett Stresemann frant, daß es zu viel um Körperchen im Blut hat. Auch hat es viel zu lang dem alten Treiben in Sachsen und Thüringen zugehört, wo man schließlich anfangs, einen Sowjetstaat zu machen und hat dafür viel an Bayern herangezogen.

In letzter Stunde, als die ganze Reichsherrschaft aus dem Jahre zu gehen drohte, fing man ernsthaft zu unterhandeln an. Der weim. Staatspräsident machte den Unterhändler und fürstlich Württemberg, nachdem er mit den Staatsministern von Baden und Hessen zuvor in Stuttgart beraten hatte. Bismarck die Witten in München geschickt ist, wissen wir nicht. Nur so viel ist sicher, daß Herr Dieber mit dem nächsten Zug nach Berlin zurückkehrte. Dort sollte eine Reichsratssitzung sein, da aber die Sozialdemokraten die Öffentlichkeit der Verhandlungen fordernd, weil sie als Minister immer Schwierigkeiten haben, Amt und Partei einander abzuhalten, wurde wiederum eine Ministerpräsidenten-Besprechung daraus. Den Erfolg müssen wir abwarten. In Sachsen ist fremde Reichswehr eingedrückt, um den Ministerpräsidenten Dr. Jäger zur Verhaftung zu bringen. Die Kommunisten aller Volkstaaten aber haben an diesen Vorfällen ihre volle Freude und geben in den Großstädten ihren Vergnügungen nach, indem sie am Besten in solchen „Laufen“, die bei ihren Herannahen von den Helfern fluchtartig verlassen werden. Diese billige Einkaufsmethode mit dann wieder die Polizei auf den Plan und so ist immer für eine Abwechslung gesorgt. Bei uns zu Lande hat man etwa 70 kommunistische Führer in Schutzhaft genommen, was aber der Sozialdemokratie nicht recht ist. Die schneidige Ordnung durch Generale und ihre Offiziere schmeckt zu sehr nach Militarismus und sollte nicht durch eine Zivilgewalt ersetzt werden, der man wenigstens parlamentarisch zusehen kann. Und doch könnte ein großer Teil unserer Jugend sich einem Militarismus mit einem schneidigen Unteroffizier als Erzieher zur Ordnung recht gut gebrauchen, wie die jüngsten Vorfälle aus unserer engeren württembergischen Gegend zeigen. Das Gott erbarm! Wenn man den Teufel mit Schweib austreibt, wird man ihm kaum weh tun.

Im Westen haben die Separatisten einen Rutsch probiert. Es ist den Lampen nicht geblieben, obgleich ihnen die Belgier und Franzosen Hilfe leisteten. Rheinland und Westfalen gehören rühmlich bayerische Ministerpräsident Hoffmann die Abweigung seiner legalistischen Gesinnungsgenossen gegen das bayerische Regiment dazu mißbrauchten wollen, daß er mit französischer Hilfe einen eigenen württembergischen Volksstaat von Frankreichs Gnade zu etablieren versuchte. Auch dieser Streich mißlang vorzeitig. Aber wie lange noch wird der ganze Bau halten? Deutschland hat keinen Kredit mehr am Ausland und der in eigenen Land wird immer kleiner. Trotz der Riesenmengen von Wäldern, die wir täglich deuten, ist kein Geld da oder herbeizubringen, das seinen Wertbestand hat und deshalb von den Wäldern nicht in Zahlung genommen wird. Wir wissen nicht, wohin vor Millionen und sind bettelarm dabei. Außenpolitisch ist die Hoffnung auf Besserung und Hilfe nicht weniger denn aussichtslos. Keine Hand rührt sich für uns in Todesangenen liegende Deutschland, das, wie die württembergischen Vorfälle der letzten Zeit beweisen, insofern seiner zweifelsfrei selbständigen Freiheit, der Uneinigkeit, durch Selbstzerstückelung dem bayerischen auf die Vernichtung Deutschlands selbst arbeitenden Vorkurs die reißende Frucht der Auflösung selbst darbietet. Hunger und Not tun ein übriges. Zwar hat General Smuts, unser Gegner im Weltkrieg in Süd- und Ost-

afrika, kürzlich mannbare Worte gefunden und an die Adresse Frankreichs gerichtet; aber angefaßt der englischen Politik der Unveränderlichkeit werden sie eben Worte bleiben, so gut und so ernst sie gemeint waren. Wir müssen uns endlich darauf einstellen, daß uns nur geboten ist, wenn wir uns selbst helfen. Bis aber diese Erkenntnis in alle Kreise und Schichten dringt, müssen wir noch länger durch das dunkle Tal der Prüfung und Züchtung gehen. Wenn das einst in großer Zeit von Bismarck geschriebene herrliche große deutsche Reich in viele Kleinststaaten auseinandergefallen ist, dann werden manchen die Augen aufgehen, sei es nun Rechts- oder Linksradikaler oder in der Mitte stehend, und er wird zu spät einsehen, daß das Krebsübel der Deutschen, die Uneinigkeit, ihm und dem Vaterland zum Verhängnis ward. Was nützen alle gutgemeinten Worte, wenn man in der Hauptsache doch nur tauben Ohren predigt.

Deutschland.

Berlin, 26. Okt. Wegen der unerträglichen Schädigungen, die der Reichsfinanzverwaltung durch die vergrößerte Aufsicht des Gegenwerts der bei Zahlungen angenommenen Schecks entsteht, hat der Reichsfinanzminister angeordnet, daß die Banken der Reichsfinanzverwaltung Schecks nicht mehr annehmen, daß aber bei der Entziehung von Abgaben mit Postanweisungen oder Zahlkarte als Zahlungsmittel der Tag angegeben wird, an dem der Betrag bei der Post eingezahlt ist. Dieser ist aus dem Tagesstempel der Post auf dem der Karte zugehörigen Nachschubnachricht ersichtlich. Bei Postanweisungen wird wie bisher als Zahlungsmittel der Tag angegeben, an dem der Betrag dem Konto der Finanzkasse gutgeschrieben wird.

Die Körnerischen Gemehre.

Der Abg. Körner schreibt: Es ist nicht wahr, daß ich in meinem Gedächtnis eine Anzahl Militärgewehre mit mir führe. Wahr ist, daß vier Kommunisten einem Voten, der drei verpackte Wirtstendenzen in der Reichswehr abholte, sein Paket wegnehmen wollten; diese unrechtmäßige Vergehensverhältnisse ich, indem ich den Voten veranlaßte, das Paket bei mir einzustellen. Die für Schutzvereinszwecke bestimmten Wirtstendenzen wurden zwar auf die falschen Angaben der Kommunisten vom Stationskommandanten beschlagnahmt, aber nach Aufforderung des Sachverhalts selbstverständlich anstandslos wieder freigegeben.

Kündigung jüdischer Familien aus München.

Wie die „Riff. Ag.“ meldet, sind in letzter Zeit auf Anordnung des bayerischen Generalstaatskommissars für Bayern aus München 10 bis 20 jüdische Familien, meist ausländischer Staatsangehörigkeit oder Staatenlose, ausgewiesen worden. Sie müssen binnen vierzehn Tagen München verlassen. Ihre Wohnung wird als Flüchtlingsunterkunft beschlagnahmt, soweit nicht in einzelnen Fällen ein Tausch ihnen zugestanden wurde. Es handelt sich zum größeren Teil um Personen, die bereits 20 bis 30 Jahre in München ansässig sind und größere Industrie- oder Handelsbetriebe besitzen, und gegen die nichts Befehendes vorliegt. Die Ausweisung wird damit begründet, daß nach den Feststellungen die Ausgewiesenen vermögenslos nach München gekommen, während ihres Aufenthalts dort aber zu beträchtlichem Vermögen gelangt seien, was nur zum Schaden der Einwohner möglich gewesen sei.

Verhaftung sächsischer Regierungskommissare.

Wie aus Dresden gemeldet wird, befinden sich unter den von der Reichswehr in Schutzhaft genommenen Regierungskommissaren der Regierungsrat Dausse, Chef der politischen Polizei, ferner Polizeihauptmann Reibel und mehrere Beamte der politischen Polizei. Regierungsrat Dausse steht im Verdacht, eine von der Reichswehr beauftragte Waffenbeschlagnahme durch vorübergehende Benachrichtigung der Besizer vereitelt zu haben. Ministerpräsident Dr. Jäger teilte im sächsischen Landtag die erwähnten Verhaftungen mit und fügte hinzu, daß das Reichswehrkommando auch mehrere Beamte abgeholt habe, darunter den Lehrer und Landtagsabgeordneten Schmeller in Annaberg. Der Ministerpräsident, der das Reichswehrkommando beschuldigte, seine Befugnisse überschritten zu haben, sprach die Befristung aus, daß schließlich sogar die Mitglieder der Regierung der Verhaftung ausgelegt seien.

Die deutsche Volkspartei zum bayerischen Konflikt.

Der geschäftsführende Ausschuss und die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Württemberg haben gestern in einer gemeinsamen Sitzung unter dem Vorsitz des Abgeordneten Biedel zu der durch das Vorgehen Bayerns geschaffenen Lage Stellung genommen, und nach eingehender Aussprache einstimmig folgende Erklärung beschloffen: Die Deutsche Volkspartei in Württemberg stellt sich in dem tief bedauerlichen Meinungsstreit zwischen dem Reich und Bayern, dessen innere Ordnung im Gegensatz zu Sachsen voll anerkannt wird, entschieden hinter die Reichsregierung und den von ihr vertretenen Rechtsstandpunkt, wobei dahingehelt werden mag, ob bei den bisherigen Verhandlungen immer der richtige Weg eingeschlagen wurde. Die Reichsregierung muß kommen, was da will, und es halten bleiben. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn der Staat seine Autorität mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln wahr, Ruhe und Ordnung schafft und für eine ausreichende Ernährung sorgt.

Gegen die kommunistische Generalkreisparole.

Der „Vorwärts“ wendet sich scharf gegen die kommunistische Generalkreisparole und die kommunistischen Parteiverführer. Er nennt die Regierens des Hamburger Bürgerlichen Direktor, die in das Reichsfinanzministerium gehören. Die Ausnahmestellung dieses Generalkreisparole charakterisiert das Blatt folgendermaßen: In allen größeren Städten gibt es heute hungrende Massen, die aus Verzweiflung bereit sind, jede Torheit mitzumachen. Anklage erheben wir gegen gewissenlose Führer, die die Verzweiflungstimmung dazu benützen, um jene unglücklichen Men-

schen nur noch tiefer ins Elend zu stürzen. Die sinnlose kommunistische Generalkreisparole zwingt uns, auszusprechen, daß die Waffe der Arbeiterbewegung, die Verweigerung der Arbeitskraft, niemals weniger wirksam ist als in einer Zeit, in der die Massen vor Hunger und Elend erschöpft sind, in der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit grassieren und zahllose Unternehmern nur auf eine erwinnteste Gelegenheit warten, ihre Betriebe zu schließen. Ein von kommunistischer Seite angezettelter Generalkreis muß in kürzester Zeit zusammenbrechen, und er kann nur den einen Zweck haben, die letzten Kräfte nutzlos zu verzetteln, deren letztes Zusammenrücken in einem wirklich entscheidenden Augenblick dann schließlich ganz ausbleiben geworden sein wird.

Ausland.

Die Wahlen in Oesterreich

ergaben eine absolute Mehrheit für die Christlich-Sozialen. Es sind gewählt: 5 Christlich-Soziale, 16 Sozialdemokraten, 8 Großdeutsche. Die Wahlen sind in erster Linie eine Vertrauensabstimmung über den Bundeskanzler. Das ist auch ein Ausgangspunkt für den Rückgang der Großdeutschen (liberalen) Partei. Die Christlich-Sozialen können künftig im Reichstag auch allein regieren, während bisher ein Zusammengange von Sozialdemokraten und Großdeutschen sie in die Minderheit hätte versetzen können.

Die deutsche Note vor der Reparationskommission.

Paris, 26. Okt. Die Davos mitteilt, hat die Reparationskommission, da der englische Delegierte Bradbury abwesend ist, noch keinen Beschluß über die weitere Behandlung der vorgelegten überreichten deutschen Note gefaßt. Die Rückkehr des englischen Hauptdelegierten steht unmittelbar bevor und so wird erwartet, daß sich die Kommission heute offiziell mit der Angelegenheit beschäftigen wird.

Baldwin über seine Politik.

London, 26. Okt. Stanley Baldwin sprach gestern Abend vor ungefähr 5000 Zuhörern das Wort zu einer längeren politischen Rede. Der englische Premierminister sagte unter anderem: Was Deutschland angeht, so ist unsere Politik unverändert. Die Reparationen müssen von ihm bezahlt werden. Um aber seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, muß es selbstverständlich im Stande sein, zu zahlen. Daher ist der Wert seiner Devisen wieder herzustellen, seine Finanzen müssen beaufichtigt und entsprechende Garantien zur Sicherstellung seiner Zahlungen ergriffen werden. Außerdem muß die Höhe seiner Verpflichtungen unter Berücksichtigung seiner gegenwärtigen und auch seiner künftigen Lage fixiert werden. Wir können den Verlust Deutschlands nicht mit Genugtuung ansehen, da er zur härteren Folge hätte, daß es während mehrerer Jahre an der Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber den Verbündeten verhindert wäre. Ebenso wenig können wir gleichgültig die Schaffung getrennter Staaten mitansehen, da sie die Verletzung des Versailler Vertrages bedeuten würde. Es ist ungewiss, daß zur gegenwärtigen Stunde, da sich eine Gelegenheit zu einer befriedigenden Lösung darbietet, sich niemand der dem widersetzt.

Amerikanisches Hilfswort für Deutschland.

In New-York schloß sich unter dem Vorsitz des Generalmajors Allen, des früheren Kommandeurs der amerikanischen Rheinbesatzungstruppen, eine Gruppe Amerikaner zusammen, um eine Ernährungshilfe für die deutschen Kinder.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken.

Leben.

Sorge nicht um das, was kommen wird. Weine nicht um das, was vorliegt. Aber Sorge dich selbst nicht zu verlieren und weine, wenn du dahinstreichst im Strome der Zeit, ohne den Himmel in dir zu tragen.

Jeder Tag ist ein kleines Leben; jedes Erwachen und Aufstehen eine kleine Geburt; jeder frische Morgen eine kleine Jugend und jedes Zu-Bette-Gehen und Einschlafen ein kleiner Tod.

Neuenbürg, 27. Okt. Die Auszahlung der Pensionsrenten erfolgt am Montag, den 29. ds., von 9-12 Uhr vorm. und 2-5 Uhr nachm. Da die Anträge auf Ausstellung in die Wohnung vom Versorgungsamt noch nicht erledigt werden konnten, so findet wieder für sämtliche Renteneinempfänger die Auszahlung am Schalter statt.

Neuenbürg, 26. Okt. Auf dem hiesigen Postamt war in den letzten Tagen ein wechselseitiges Geben und Kommen. Nachdem erst kürzlich Oberpostmeister a. D. Lang sich in den Ruhestand zurückzog, verläßt in diesen Tagen sein Stellvertreter, Postinspektor Schmidt, unsere Stadt, um in gleicher Eigenschaft in Wöhlingen seine dienstliche Tätigkeit fortzusetzen. Im Jahre 1910 kam er als Postsekretär hierher und wurde im Laufe der Zeit zum Oberpostsekretär und Postinspektor befördert. Postinspektor Schmidt hat in diesen 13 Jahren, die zum großen Teil in die Kriegs- und Nachkriegszeit fielen und nicht geringe Anforderungen an die Arbeitskraft jedes einzelnen Beamten stellten, sich als ein gewissenhafter Beamter bewährt, der an Eifer und Pflichttreue niemanden nachstand. Auch als Stellvertreter seines Vorgängers verstand er es, sein Amt unter Berücksichtigung der Verkehrsinteressen des Bezirks mit Eifer zu führen. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle Dank gesagt. Außerhalb seines Dienstkreises war er ein eifriger Förderer der Jugendbewegung über die ganze Zeit seines Hierseins, und der evang. Junglingsverein wird ihm sehr vermissen. Ihm und seiner Familie folgen die besten Wünsche in seinen neuen Wirkungskreis. Mit dem gleichen Tage übernahm der neue Postinspektor, Postmeister Stierlein vom Stuttgarter Postamt 13 seinen Dienst. Wir begrüßen ihn herzlich und mit dem Wunsche,

berbeitung.
ordentlich hohe Fortschritte
schonmal gestellt werden
schonmal betragen, muß
Die Bank ist jedoch in
gerecht zu werden. Die
tion von 3-100 Millionen
nur noch sehr hoch ist
die Million-Rote in Kon-
weiter zu erleichtern, was
die seit letztem Gedruch
en, ausgegeben werden
ung der letzten Tage und
Zahlungsmitteln ist die
al eine Reichsbanknote in
einen höheren Wert als
angegebenen erhalten hat.
Banknote zu 3000 Mark
weisen ist und nun durch
erhalten soll.
Kreist?
Veranlassung der Zustel-
che mit drei Fünftel gegen
allgemeine Streit der
Vertreter der Reichs-
a Vertreter der württem-
den Streitbeschlüsse zu
eintreten. Die württem-
arbe, empfahl den württem-
riebe zu begeben und bei
leitung abzuwarten. Die
mit den Gewerkschaften
Fälligkeit gesucht, um we-
en. Wahrscheinlich wird
die Zustimmung über die
Betriebsrat der Reichs-
Fälligkeit gesucht, in der
Belagerungszustand zu
nen Deutschen Gewerks-
unternehmen werden
burg.
n Willen der besonnenen
rsten, den Generalstab
haben werden geschloßen
uch in Hamburg, wo ge-
Polizeiwache am Rathaus
Polizei zurückgeschlagen
den Generalstab. In
anten getötet und 20 Ver-
wunden, ist die Züge
gegen Mittag wieder fort-
fortgesetzt. Anführer leb-
haft hat ein Kommando
zug übernommen. In
Lübe. Starke Abteilungen
e. Am Samstag Nacht
geschickt und es entstand
he entstand. Die ganze
mit gefangenen Anführer
angereichtete Schader 2
banen, bis die Bomben
wieder befreit ist.
Militären-Konferenz.
tliche Verhandlungen ge-
an eine Konferenz in
unterschieden haben, in
eine beratende Konferenz
familiären Angelegenheiten
den Schulden befreit. Jed-
o daß die Zusammenkunft
Frankreich: Belgien;
e Staaten: Dänemark;
gen: Dänemark;
al Smuts; Reichswehr-
schaft sei, unabhängig von
Völkerbund zu werden;
ndige, sowie deutsche An-
nen teilnehmen. Baldwin
vielleicht der Eröffnung
Konferenz an einem ande-

daß seine Tätigkeit auf diesem Posten ebenfalls eine ersprießliche im Sinne guter Verhältnisse werden und er bei pflichtgetreuer Unterfertigung der ihm unterstellten Beamten und gegenwärtigen guten Einvernehmen ein dankbares Tätigkeitsfeld am hiesigen Platze finden möge.

Birkenfeld, 26. Okt. In letzter Zeit wurde hier ein Selbstschußverein ins Leben gerufen. Derselbe verfolgt den Zweck, für Aufrechterhaltung der Ordnung in der Gemeinde zu sorgen. Zunächst will er Schutz für alle Einwohner gegen Raub und Milderung gewähren, auch will er bedürftigen Familien zur Beschaffung der nötigen Lebensmittel behilflich sein. Zum Beitritt in diesen Verein wird angefordert. Auch ist diesem Anruf auf den Höhen ein Extrablatt, dem der Arbeiterkampf nachgefolgt, in welchem in etwas gereiztem Tone der diesbezügliche Standpunkt klargestellt wurde. Es wäre bedauerlich, wenn durch die Vorlesung der Feinde in der Gemeinde geschört würde. Gungler ist bitter. Derselbe ist der Meinung, daß die Vergebung und der Gewalttat und hat schon viel Unheil im Gefolge gehabt. Drum muß er geklärt werden. Die Landwirtschaft darf sich der Gefahr, die auch ihr aus der Nahrungsmittelnot der hungernden Bevölkerung erwächst, nicht verschließen. Die heutige Ernte muß so schnell wie möglich in die Hände der Hungernden kommen. Dabei muß der jetzt herrschenden Geldnot unbedingt Rechnung getragen werden. Nur dann werden wir in dieser aufgeregten, trostlosen Zeit die so nötige Ruhe erhalten.

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. November 1923 an im Post- und Postfachverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind in Millionen ausgedrückt, folgende: Für Postkarten im Ortsverkehr 10, im Fernverkehr 20, für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 20, im Fernverkehr 50, für Druckfachen bis 35 Gramm 10, für Geschäftsbriefe und Mitteilungen bis 250 Gramm 50, für Warenproben bis 100 Gramm 50, für Paketen bis 1 Kilogramm 1. Zone bis 75 Kilometer 250, 2. Zone über 75-375 Kilometer 500, 3. Zone über 375 Kilometer 500, für Postanweisungen: bis 500 Mk. 20, die Einlieferungsgebühr ist auf 50 Mk. 20, die Vorlesegebühr für Rechnungen und Postaufträge auf 25 Millionen festgesetzt. Für die Einlieferung sind bei Vorauszahlung zu errichten für eine Briefsendung nach dem Ortsbezirksgebiet: 100, nach dem Landesbezirksgebiet 300 Millionen, für ein Paket 150 bzw. 400 Millionen Mark.

Württemberg.

Corb, 26. Okt. (Sturmschaden. — Kirchweihbräutigam.) Der Sturmwind der vorletzten Nacht hat an vielen Häusern Beschädigungen verursacht. Die landwirtschaftliche Maschinenhalle von Hobb. Dauten wurde vom Sturm baulich aus den Fugen gehoben und ist in sich zusammengedrückt. In dem Schutt eingegraben liegen die landw. Maschinen. — Am letzten Sonntag war Kirchweih im „Dörsch“ in Dettenhof. Das Tanzvergnügen nahm aber bald ein böses Ende. Beim Eintritt der Dunkelheit entstand zwischen den ledigen Brüdern von Emdingen und Jendburg ein bestiger Streit, der sich auf dem freien Platz beim Rathaus und „Dörsch“ bald zu einer förmlichen Schlägerei entwickelte. Gartenzäune wurden umgeworfen, Stühle weggerissen und unter wildem Geschrei darauf losgewirgelt. Selbst ganz Unbeteiligte waren vor Schlägen nicht sicher. Zwei beherrschte Männer, die zur Abwehr schreiten wollten, wurden mit Prügeln traktiert. Am schlimmsten erging es einem jungen Manne namens Matthäus Bins aus Jendburg. Er erhielt — wahrscheinlich durch Tritt oder Stoß — eine schwere innere Verletzung, so daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und erst anderen Tags nach Hause gebracht werden konnte, wo er nach beforzüglicher Behandlung darniederliegt. Wohl eine Viertelstunde dauerte das wilde Toben und Prügeln der kämpfenden, und davon mißfiel sich das Angehörige der mitgebrachten Tänzerinnen.

Serringer, 26. Okt. (Selbstschuß des Bürgermeisters.) Wie anderorts hat sich auch in hiesiger Stadt ein Selbstschuß des Bürgermeisters gebildet, der nur den einen Zweck hat, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, sowie Haus und Hof der hiesigen Einwohner zu schützen.

Stuttgart, 26. Okt. (Wahnsinnige Brotpreise.) Vom Samstag ab gelten folgende Brotpreise: Prozentiges Markenbrot 4,6 Milliarden, markenfreies Brot 5,2 Milliarden, Weißbrot 5,6 Milliarden, ein Brötchen 280 Millionen.

Stuttgart, 26. Okt. (Der neue Erzeugermilchpreis.) Der neue Erzeugermilchpreis für die Zeit vom Samstag, den 27. bis einschließlich Dienstag, den 30. Oktober, beträgt für ein Liter einschließlich frei Sammelstelle eine Milliarde Mark. Die landwirtschaftliche Korrespondenz, der wir diese Mitteilung entnehmen, fügt bei: Das bedeutet bei einem Goldmarkstand von 15 Milliarden am Tage der Preisfestsetzung 6,6 Goldpfennige und am Tage der Auszahlung bei der gegenwärtigen katastrophalen Geldentwertung überhaupt nichts mehr.

Stuttgart, 26. Okt. (Ausgabe von Reichsgeld durch die Oberpostdirektion Stuttgart.) Wegen des außerordentlichen Mangels an Zahlungsmitteln gibt die Oberpostdirektion Stuttgart Guthscheine über je 20 und 50 Milliarden Mark aus. Sie sind unter Verwahrung der Ueberweisungsbillette des Postfachverkehrs bergestellt. Das Papier ist rotfarbig und hat ein Wasserzeichen mit Stern und Ringmuster. Die Guthscheine tragen auf der Vorderseite den Hochdruckstempel des Postfachamts Stuttgart und einen Abdruck der Unterschrift des Vells, Präsidenten der Oberpostdirektion, Abteilungsleiters Dr. Tscherning. Alle Rassen der Post- und Telegraphenverwaltung in Württemberg haben die Guthscheine zum vollen Nennbetrag an Zahlungsmittel anzunehmen und auf Verlangen in bar einzulösen. — Die deutsche Reichsbahn bringt nunmehr als Reichsgeld auch 200- und 500-Millionen-Markcheine in den Verkehr.

Heilbronn, 26. Okt. (Das Ende vom Liede.) Just vor einem Monat wurde die Einwohnerschaft mit einer neuen Zeitung, der „Mittelschön“, beglückt, zu einer Zeit, da für das Zeitungsgewerbe ein Krisenjahr bevorstand, wie er mit gleicher Schwere auf kaum einem anderen Beruf lastet. Die „Mittelschön“ hat jetzt ihr Erscheinen eingestellt. Zeitungen sind eben keine Goldgruben. Auch alte, einst gut fundierte Unternehmungen führen längst den bitteren Kampf um ihr Bestehen, der leider in der Öffentlichkeit nicht immer das nötige Verständnis gefunden hat.

Kottweil, 26. Okt. (Reineid.) Der Fabrikarbeiter August Armbruster von Tennenbronn stand vor dem Schwurgericht unter der Beschuldigung, daß er in einem Unterhaltungsprozess, in dem er als Zeuge vernommen wurde, vor dem Amtsgericht Oberndorf seinen Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verlegt habe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf eine Nachstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Dem Angeklagten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und die Fähigkeit, als Zeuge vernommen zu werden, aberkannt. Die Geschworenen empfahlen den Angeklagten der Gnade des Staatspräsidenten.

Jepfenhan, 26. Okt. (Ehliche Diebe.) Vor einigen Tagen wurden dem Sattlermeister Herrmann aus seinem Hofstall zwei der schönsten Tiere gestohlen. Die ehlichen Diebe ließen am Tatort einen 500-Millionen-Schein liegen. Um das Geld vor Wind und Wetter zu schützen, wurde es mit einem alten Schuß beschwert.

Scharenkotten, 26. Okt. (Roth nicht straf-

mündig.) Der jugendliche Mörder, der vor einigen Wochen den 70 Jahre alten Tagelöhner Ströble durch Stiche mit dem Dammer tötete, ist von der Untersuchungsanstalt wieder nach Hause geschickt worden, da wegen Minderjährigkeit nicht gegen ihn verhandelt werden kann.

Waldsee, 26. Okt. (Selbstschuß.) Wie in anderen Städten des Landes, so haben sich auch hier Bürger zusammengeschlossen und einen Selbstschutz gebildet, der Gut und Blut gegen Raubräuber und Milderer, gleich welcher Richtung, verteidigen will.

Baden.

Karlsruhe, 26. Okt. Wegen Vergehens gegen das Neuwahlgesetz handelte heute der Freirechtsrat Christian Schmitz von Baden-Baden vor der Strafkammer. Aus der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte im allgemeinen auf feinem guten Fuß mit seinen Wählern stand. Er erkannte auch den Wert nicht an, weil die Wahlen am Sonntag in die großen Hotels gingen und dort für eigene Bezahlung die Hotelgäste logierten und fröhlichen. Wegen dieser Nichtanerkennung des Werts kam es zwischen Schmitz und einem Gewerkschaftssekretär zu einer Auseinandersetzung, bei der Schmitz den Ausdruck gebraucht haben soll: „Ich ... auf die Verfassung.“ Der Gewerkschaftssekretär machte daraufhin Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte, den so genannten Ausdruck gebraucht zu haben. Einen Zeugen dafür, daß der Ausdruck tatsächlich gefallen war, konnte aber der Gewerkschaftssekretär nicht beibringen, da niemand ständig den Verhandlungen beiwohnte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten anstelle von 14 Tagen Gefängnis zu 150 Milliarden Geldstrafe.

Schiltach, 26. Okt. (Uberschwemmung.) Die Ritzig und auch die Schiltach führen in rascher Zunahme ganz bedeutendes Hochwasser. Die Ritzig brachte Bretter und Rundholzstücke und man war mehrfach beschäftigt, Werkholz in Sicherheit zu bringen. Die Hochwasser entlang der Schiltach ist gänzlich überschwemmt. Die Anwohner waten bereits im Wasser, um vor den Häusern aufgetriebenes Holz in Sicherheit zu bringen. Die beiden Flüsse wälzen über die Ufer tretende schwere gelbe Wassermaffen einher.

Wannheim, 26. Okt. Nicht weniger als 17 Angeklagte hatten sich in einer der letzten Strafkammerverhandlungen wegen Diebstahls beim Wehltransport zu verantworten. Die Führer des Fuhrunternehmens Kaufmann wählten beim Laden von Wehl in den Wäbden durch geschickte Anordnung der Sackreihen auf den Rollen die Kontrolle zu täuschen, so daß sie stets mehr Säcke erhielten, als sie zu empfangen hatten. Man nimmt an, daß die Fuhrleute dadurch mehr als 100 Zentner Wehl in ihren Besitz brachten. Die von dem Gericht ausgesprochenen Strafen gingen in der Mehrzahl über ein Jahr Gefängnis hinaus.

Bemerktes.

Die Rot der Freireure. Gleich allen Berufen leiden auch die Freireure unter der Unangst der Zeit. Dafür sprechen die in einem Fachblatt abgedruckten Rot- und Witze, von denen einige wiedergegeben seien: So wie dich drückt der Zeiten Rot, kämpft der Freireure um täglich Brot. — Welcher die Freireure, besudet die Freireuregeschäfte weiter wie ehedem. — Denk sozial und unterstütz den Freireure weiter. — Lebensmittel, Kleidung, zahlt Du nach dem Dollarstand, doch beim Freireure hast Du's noch nicht erkannt. Der Ruf an die Selbstschützer lautet: Du sollst nicht hängen, lautet ein Gebot, Drum stich nicht dem Freireure das Brot.

Folgende lustige Geschichte erzählt dem „Heidelberger Tagblatt“ derjenige, der sie erlebt hat: „Am Montag, den 8. Oktober, verkaufte mein Vater einen Zentner Weizen, damit ich meine Immatrikulations- und Seminargebühren für das kommende Semester begleichen kann. Ausgehattet mit einem Scheck über 75 Millionen ging ich an eine hiesige Bank, um mir den Betrag ausbezahlen zu lassen. Es wurde mir erklärt, daß ich in 3-4 Tagen wieder vorbeikommen müßte, da man sich zuerst über die Richtigkeit des Schecks bei der Schwesterfiliale, bei welcher der Aussteller sein Konto hatte, erkundigen müsse. So, 4. bis 8. Tag stand ich jeweils mit meiner Quittung stundenlang vor dem Schalter, um jedesmal den Scheck zu erhalten, doch das Geld noch nicht da sei. Nach 8 Tagen wurde mir die Sache zu dumm und ich bat, telefonisch anzufragen, ob alles in Ordnung wäre und ich wenigstens meine nun arg entwerteten Millionen endlich bekommen könne. Der gewöhnliche Bedienstete traf ein, doch — o Schreck! — die Telephongebühr betrug 1000 Millionen Mark! Der Schalterbediente hatte, zwar ohne mein ausdrückliches Verlangen, dringend telephonieren lassen und nicht einfach, so daß von mir eine Auszahlung für das Telephongespräch von 1175 Millionen Mark aus dem Scheck verlangt wurde. Dem Schalterbedienten schenkte ich daraufhin meinen Scheck und überließ ihm gleichzeitig die restliche Auszahlungsgeldsumme für ein dringendes Geldverdrück Heidelberg-Extrakt und Liche, er hatte Verständnis für einen armen Studenten. Die Moral von der Geschichte: Daß du nicht einen Scheck von 75 Millionen — kannst, telephonisch dringend“ ihn nicht bekommen.“

Der diskrete Devisen-Unterkommissar. In der „B.“ lesen wir: „Er ist ein 27 Jahre alter, modern gekleideter Herr. Mit Augenklappen ohne Einfassung. Sobald er auf der Straße einen Japaner erblickt, schreibt er auf ihn zu, drängt ihn an die Hauswand, legitimiert sich ihm als „Devisen-Unter-Kommissar“ mit einem Lichtausweis und bittet den erschrockenen Ausländer, „diskret“ mit ihm in einen Flur zu treten und die Devisen abzuliefern. Der sehr höfliche Unter-Kommissar übernimmt dann gewöhnlich persönlich die Durchsichtung und beschlagnahmt, was er findet. „Kommen Sie morgen vormittag in mein Dienstgebäude.“ Er nennt eine Adresse, gibt eine genaue Beschreibung und verabschiedet sich, um weiter seinen Dienst zu verrichten. Am nächsten Morgen erfährt der Japaner bei der angegebenen Adresse — es ist die Wohnung einer ahnungslosen Bediente —, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen ist.“

Eine zeitgemäße Antwort. Der österreichische Kanzler Seipel, der sich kürzlich auf einer Agitationsreise für die Wahlen befand, erzählte in einer seiner Reden einen Vorfall aus der Zeit, da die Krone immer tiefer fürzte und das beständige Steigen der Preise die Bevölkerung zur Verzweiflung brachte. Er empfing damals eine Abordnung von Frauen im Parlamentsgebäude. Eine der Frauen schrieb ihm wütend zu: „Wenn Sie heute morgen auf dem Markt gewesen wären, hätten wir Sie aufgehängt!“ Worauf der Kanzler, sie aus seinen großen runden Brillengläsern freundlich und ruhig anblickend erwiderte: „Aber, meine liebe Frau, dadurch würde das Brot auch nicht billiger geworden sein.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Okt. (Börsenbericht.) Die Börse zeigte auch heute eine feste Haltung. Auf verschiedenen Marktgebieten gab es erhebliche Kurssteigerungen, die man auf schon längere Zeit vorliegende Kaufaufträge zurückführte. Banken fest: Württ. Hypotheken plus 5000 (25000), Württ. Notenbank plus 50 (170000), Vereinsbank plus 75000 (100000), Brauereien stark erhöht: Ravensburg plus 23

(40000), Ehlingen plus 100 000 (150 000), Reichenmeyer plus 90000 (150 000), Württ. Holz, plus 170 000 (250 000), Wulle plus 70 000 (105 000). Textilwerte stark gestiegen. Erlangen plus 380 000 (500 000), Unterhausen plus 1,1 Milliarden (1,5 Milliarden), Plettingen plus 350 000 (500 000), Kolb u. Schüle plus 20 000 (200 000), Pfersee plus 200 000 (500 000), Rotten plus 200 000 (500 000), Ruchen plus 100 000 (300 000), Weilerhabe plus 100 000 (300 000), Ehlingen plus 150 000 (500 000), Blaubeuren plus 100 000 (600 000), Maschinen- und Metallwerte sehr fest. Daimler plus 12 000 (60 000), Lantingen plus 300 000 (700 000), Ganja plus 60 000 (100 000), Hohner plus 270 000 (750 000), Jungbans plus 130 000 (250 000), Laupheim Werkzeug plus 500 000 (800 000), Ehlingen plus 30 000 (110 000), Desser plus 20 000 (80 000), Weingarten plus 200 000 (350 000), Nedarulum plus 50 000 (100 000), Württ. Metall minus 100 (500 000). Sonstige Werte waren gesucht: Bad. Anilin plus 290 000 (650 000), Besigh. Öl plus 350 000 (700 000), Cement Heidelberg plus 135 000 (220 000), Deutsche Verlag plus 50 000 (150 000), Kaiser Otto plus 30 000 (130 000), Knorr plus 15 000 (115 000), Leibbrand plus 5000 (35 000), Reich Altwürttemberg plus 70 000 (150 000), Reum plus 50 000 (100 000), Schlepsschiffahrt plus 100 000 (250 000), Stuttg. Wäcker plus 100 000 (250 000), Wips plus 500 000 (800 000), Zuder plus 39 000 (179 000), Württ. Transport plus 13 Milliarden (25 Milliarden). Auch im Freiverkehr waren erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen.

Vom Geldmarkt.

Dollar in Berlin 64837 500 000 @., 65 162 500 000 @.
Mittelfurs 65 000 000 000 (65 000 000 000)
1 Goldmark nach Berliner Mittelfurs 15 476 190 476 (15 476 190 476) Papiermark
1 Goldmark nach Berliner Briefkurs 15 514 880 952 (15 514 880 952) Papiermark
New-Yorker Schluskurs vom 26. 10.: 0,000000012 cis. = 83 333 333 334 Mark

Der zur Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Berliner Mittelfurs des Dollars ist heute, am 26. Oktober, 65 Milliarden.

Die Nachbörsen schlossen schwächer. Goldfranken Gegenwert ab 24. 10. 12 (8,9) Ma.

Laut Bekanntmachung des Börsenvorstandes werden vom 27. Oktober ab auch Samstags ausländische Zahlungsmittel an der Berliner Börse amtlich notiert. Demgemäß richtet sich für die Folge der Goldumrechnungssatz für die Reichsteuern für Sonntag und Montag einer jeden Woche nach dem Dollarstand am vorhergehenden Samstag. Der am Freitag festgesetzte Umrechnungssatz gilt also nur für Samstag.

Devisen-Kurse.

Die Kurse verstehen sich in Millionen Mark

für drahtliche Auszahlung nach	am 26. Oktober		am 25. Oktober		Differenz
	Gold	Brief	Gold	Brief	
Dolland 1 Fl.	24538,5	24681,5	24538,5	24621,5	1,8
Belgien 1 Fr.	3182,15	3144,80	3182,15	3144,85	0,81
Norwegen 1 R.	9675,75	9724,20	9675,75	9724,25	1,13
Dänemark 1 Kr.	10972,5	11027,5	10972,5	11027,5	1,13
Schweden 1 R.	16558,5	16641,5	16558,5	16641,5	1,18
Finnland 1 F.	1675,8	1684,2	1675,8	1684,2	0,81
Italien 1 L.	2798	2807	2798	2807	0,81
London 1 Sh.	284287,5	285712,5	284287,5	285712,5	20,4
New-York 1 D.	64837,5	65162,5	64837,5	65162,5	4,18
Paris 1 Fr.	3670,8	3689,2	3670,8	3689,2	0,81
Schweiz 1 Fr.	11271,75	11328,25	11271,75	11328,25	0,81
Spanien 1 P.	8379	8421	8379	8421	0,81
Österr. ab. 1 Kr.	0,888	0,892	0,888	0,892	0,81
Weg. 1 R.	1875,3	1884,7	1875,3	1884,7	0,81
Sudafrika 1 R.	3,491	3,509	3,491	3,509	0,81
Buenos-A. 1 P.	19950	20050	19950	20050	1,73
Bulgarien 1 L.	602,49	605,51	602,49	605,51	0,81
Zofia 1 R.	30922,5	31077,5	30922,5	31077,5	1,09
Rio de Jan. 1 R.	5985	6015	5985	6015	1,13
Barischa 1 P.	—	—	—	—	—
Rumänien 1 L.	—	—	—	—	0,81
Agram 1 D.	763,988	768,912	763,988	768,912	6,80
Wien 1 Kr.	2493,75	2506,250	2493,75	2506,5	—

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Der von den Kommunisten proklamierte Generalstreik, dem das Gewerkschaftsbund eine Unterstützung versagt, hatte bis gestern Abend kein besonderen Zwischenfälle hervorgerufen. Zusammenrottungen, die an verschiedenen Stellen der Stadt stattfanden, wurden von der Polizei ohne Gebrauch der Schusswaffe gestreut.

Höchst a. M., 27. Okt. Der stellvertretende Bürgermeister Schüller, der bereits vor einigen Monaten von den Franzosen in Untersuchungshaft genommen war und dann wieder freigelassen worden ist, ist gestern nachmittag ganz plötzlich ausgewiesen worden. Damit hat Höchst seinen letzten besetzten Polizeibeamten verloren.

Wiesbaden, 26. Okt. Wie die Rheinische Volkszeitung meldet, ist am Mittwoch gegen 1 Uhr mittags das Landesamt in Radesheim von den Sonderbündlern besetzt worden. — Hier wurden gestern noch weitere Polizeibeamte durch die Besatzungsorgane ausgewiesen.

Koblenz, 26. Okt. Gestern Abend haben die Sonderbündler unter dem Schutz des Belagerungszustandes das öffentliche Gebäude, u. a. den Sitz der Regierung, die Post und das Stadthaus, besetzt. Heute vormittag kam es zu verschiedenen Tumulten, die zur Zeit noch andauern. Die Post ist auf Anordnung der Besatzungsmächte von den Sonderbündlertrupps geräumt worden. Auf dem Schloß weht die grün-weiß-rote Fahne.

Dortmund, 26. Okt. Auf den Felsen „Glückauf“, „Duisburg“ und „Kaiser Friedrich“ der Deutsch-Luzemburgischen Berg- und Hütten-K. G. feiern sämtliche Bergarbeiter. Nur Rottfahnenarbeiten werden ausgeführt. Auf der Felsen „Wendahlbank“ wird vorläufig nur an 2 Tagen gearbeitet. **Berlin, 27. Okt.** Wie die Blätter hören, sind gestern

